

An alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, zootechnischen Arbeiter der Wolgadeutschen Republik

Genossen! Unser weiser Führer und geliebter Lehrer Genosse Stalin sagte auf dem XVII. Parteitag der Bolschewiki, daß „die gesamte Partei, alle unsere Funktionäre, Parteigenossen und Parteilosen die Viehzucht in die Hand nehmen müssen.“

In der Zeit, die seit dem XVII. Parteitag vergangen ist, haben die breitesten Kollektivistinnenmassen unter der Leitung der Partei Lenins-Stalins gewaltige Erfolge in der Entwicklung der sozialistischen Viehzucht erzielt. Im Kampf für die Erfüllung der Aufgaben, die vom Führer der Völker Genossen Stalin aufgestellt wurden, sind hunderte und tausende angesehener Leute herangewachsen, die bolschewistisch für den Aufschwung der Viehzucht kämpfen und für ihre herrliche Arbeit mit Orden der Sowjetunion ausgezeichnet wurden.

In unserer Republik gibt es nicht wenig solche Vorkämpfer der sozialistischen Viehzucht. Sie zeigen mit ihrer Arbeit und ihren Resultaten, welche unerschöpflichen Quellen der Initiative und Energie in den Massen der Kollektivistinnen und Kollektivistinnen geborgen sind zur Lösung der verantwortungsvollsten Aufgabe der Entwicklung der Viehzucht.

Die Ordenträgerin Katharina des David Grauberger, die als Melkerin in der Farm des Lysanderhöher Kolchos arbeitete, heute aber eine erfahrene Leiterin dieser Farm ist, hat im Jahre 1936 durchschnittlich von jeder Kuh, die ihr zugewiesen war, 5960 Liter Milch gemolken.

Die beste Kälberwärterin des Lysanderhöher Kolchos Katharina Heinrich erzielte eine tägliche Gewichtszunahme jedes Kalbes von 1160 Gramm.

Die Leiterin der Schafzucht der Farm des Kolchos namens Kalinin im Dorfe Nowaja Kwasnikowka, Staro Poltawkaer Kanton, Fjokla Michailowna Kowalenko hat mit ihrer Brigade im laufenden Jahr einen Zuwachs von 159 Lämmern auf je 100 Mutterschafe erzielt. Von den 469 künstlich belegten Mutterschafen haben alle 469 gelammt und 851 Lämmer, d. h. 181 Lämmer auf je 100 Mutterschafe gegeben.

Der Ordenträger Gen. Brigida hatte zum 1. Januar 1937 60 Kaninchenweibchen; er hat sie voll und ganz erhalten und von ihnen zum 1. September 1937 1575 Kaninchen bekommen; nicht ein Kaninchen ist gefallen und mit 4—5 Monaten er-

reichten die jungen Kaninchen ein Lebendgewicht von 3—3,4 Kilogramm.

Der Leiter der Hühnerfarm des Kolchos namens Molotow, Franker Kanton, Gen. Konrad des Konrad Stab hat von den erhaltenen 1500 eintägigen Küken 1476 großgezogen.

Wir werden nicht die Errungenschaften vieler anderer wahrhafter Stachanowleute der Viehzucht erzählen. Sie sind offensichtlich für alle. Doch diese Errungenschaften könnten 100mal größer sein, wenn unsere Arbeiter der Viehzucht die revolutionäre Wachsamkeit zu den niederträchtigen Ränken der Feinde des Kolchosaufbaus nicht abgeschwächt hätten, die dies ausnützten und auf dem Gebiete der Viehzucht der Wolgadeutschen Republik nicht wenig Schaden anrichteten.

In die Leitung der Viehzucht der Republik eingeschlichen, unterdrückten die geschworenen Feinde des Volkes — die trotzkistisch-rechten faschistischen Schädlinge und ihre Handlanger grob die Initiative der Stachanowleute der Viehzucht, ignorierten deren Erfahrung. Die Schädlinge sprengten die Entwicklung des Rasseviehs, die Schaffung einer Futterbasis, steckten das gesunde Vieh an.

Nur mit dem Fehlen der Wachsamkeit bei den Arbeitern der Viehzucht konnte die feindliche „Theorie“ über die Unmöglichkeit der Entwicklung der holländischen Viehzucht auf der Bergseite der Wolgadeutschen Republik in Umlauf kommen, wurde eine zwangsmäßige Vermehrung von Vieh der Herforder Rasse in den Kolchos des Ilowatkaer und Staraja-Poltawkaer Kantons durchgeführt, das kranke Vieh wurde absichtlich zum gesunden gestellt, die Viehweiden vernachlässigt und die Saaten von Futterkulturen mit Schädigungsabsicht geplant. Alles dies führte zur Steigerung des Fallens des Viehes und Senkung der Produktivität des Viehes in den Kolchosen der Wolgadeutschen Republik.

Viele trotzkistisch-bucharinsche Agenten des Faschismus wurden entlarvt. Vor uns allen steht gegenwärtig die Aufgabe, alle maskierten Feinde des Volkes und ihre Handlanger bis zu Ende zu entlarven und aus den Höhlen auszurauchern, alle Kräfte zu sammeln für eine rasche Ausmerzung der Schädigung und ihrer Folgen auf dem Gebiete der Viehzucht und in aller nächster Zeit ent-

scheidende Erfolge in der Entwicklung der sozialistischen Viehzucht zu erzielen.

In der Beratung beim Gebietskomitee der KP(B)SU haben wir die Lage der Viehzucht in unserer Republik und die Aufgabe des Kampfes für die endgültige Ausmerzung der Schädigung und der raschen Liquidierung ihrer Folgen eingehend besprochen. Um diese Aufgabe bolschewistisch zu lösen, fordern wir alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen der Sowchose, alle veterinär-zootechnischen Arbeiter der Wolgadeutschen Republik auf, die Erfahrung der Stachanowleute der Viehzucht zu vervielfältigen, einen wirklichen sozialistischen Massen-Wettbewerb in jedem Kolchos und Sowchos, in jeder Farm, in jedem zoo-veterinären Punkt für eine vorbildliche Pflege des Viehes, für die Schaffung einer stabilen Futterbasis, für warme und helle Ställe zur Ueberwinterung des Viehes, für die Aufzucht dessen bester Rassen, für hohe Kennziffern der Produktivität unserer gesamten sozialistischen Viehzucht zu organisieren.

Als die nächsten praktischen Maßnahmen, zu deren Verwirklichung wir alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Arbeiter der Sowchose und die veterinär-zootechnischen Arbeiter auffordern, erachten wir folgende:

Nicht später als bis zum 20. September das kranke Vieh vom gesunden abzusondern, das kranke Vieh sowohl in Gebäuden als auch auf der Weide besonders zu halten;

sofort Heil- und prophylaktische Maßnahmen gegen Hauterkrankungen zu ergreifen und die Liquidierung dieser Krankheiten zum 1. Oktober zu erzielen;

bis zum 1. Oktober das gesamte Großhornvieh zu prüfen, um das an Tuberkulose und an anderen Krankheiten leidende Vieh zu ermitteln. Das ganze ermittelte kranke Vieh von dem gesunden abzusondern und dessen besondere Pflege zu sichern.

Alle Viehställe und Viehhöfe zum 15. Oktober sorgfältig zu reinigen und in einen sanitären Zustand zu bringen.

Eine Paßportisierung des Großhornviehs sowohl in den vergesellschafteten Herden der Kolchose, als auch des sich in persönlicher Nutznießung der Kollektivistinnen befindlichen Viehes einzuführen. Die Ein- und Ausfuhr von Vieh aus den Kolchosen kann nur mit Genehmigung des

Veterinärpersonals der Landorgane geschehen.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Vorbereitung zum Unterhalt des Viehes im Winter zu schenken.

Die reiche Ernte an Getreidekulturen und an Gräsern dieses Jahres bietet die volle Möglichkeit, das nötige Futter nicht nur für den bevorstehenden Winter vorzubereiten, sondern auch einen Jahresvorrat zu schaffen. Gegenwärtig müssen voll und ganz auch solche Futtermittel wie Eicheln, Laub für Futter gesammelt, zum 15. September die zweite Heumahd beendet und alles Stroh zum 1. Oktober geschobert werden, um nicht später als zum 10. Oktober in den Kolchosen die Futterbilanzen aufzustellen.

In allen Kolchosen sind spezielle Brigaden für Silosierung zu bilden und alle vorhandenen Silo-Heckselmaschinen in Betrieb zu setzen. Der Plan der Silosierung ist in allen Kolchosen zum 1. Oktober zu erfüllen.

Es ist sicherzustellen, daß den Kollektivistinnen auf die Arbeitseinheiten ein Vorschub in natura vom gemähten und eingeernteten Heu im Ausmaße von 15—20 Prozent von der ersten und 25—35 Prozent von der zweiten Heumahd herausgegeben wird. Auch sind 20 Prozent des Silos zur Verteilung auf die Arbeitseinheiten zu bestimmen. Zum 15. Oktober ist in allen Kolchosen die Verteilung von Halmfutter auf die Arbeitseinheiten an die Kollektivistinnen zu beenden. Es ist der notwendige Transport zu bestimmen, um das Futter für das Vieh der Kollektivistinnen beizufahren.

In jeder Farm und in jeder Brigade ist eine genaue Graphik des Befahrens von Futter an die Winterstallungen des Viehes aufzustellen, damit zum 1. November nicht weniger als 75 Prozent des Futters, zum 15. Dezember aber das gesamte Futter beifahren wird, zum 10. Oktober ist die Uebergabe von Halm-, Saft- und konzentriertem Futter und der Materialien zum Unterstreuen laut Akten an die Farmleiter und an die Brigaden zu beenden, wobei strengste Kontrolle für die richtige Aufbewahrung, Bewachung und Verausgabung des Futters eingeführt werden muß. Es sind die nötigen Mittel zur Zubereitung des Futters zur Fütterung (Hackeln des Halmfutters, Dämpfen des Futters, Erhitzen des Futters, Heumahlen und dgl.) zu besorgen, wozu jetzt schon die Hackselmaschine, Kästen

und Bottiche zum Kochen und Brühen des Halmfutters, Gruben zum Erhitzen des Futters und zum Gären des Kraftfutters vorzubereiten sind.

Es sind alle Wasserbehälter und Brunnen zu untersuchen, die Qualität des Wassers ist zu prüfen, falls seine Qualität schlecht ist oder es an Wasser mangelt, so sind neue Wasserbehälter und Brunnen zu graben und einzurichten, wobei breitestens die Windmotoren zum Wasserpumpen anzuwenden sind.

Die ganze Renovierung, warme Einrichtung, die Ausstattung, das Weißen und das Desinfizieren der alten Viehställe ist bis zum 1. Oktober, der Bau neuer Gebäude für das Vieh aber ist bis zum 15. Oktober zu beenden. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Bau von Isolatoren, der Renovierung, warmen Einrichtung und Ausstattung der Gebärdabteilungen und den Gebäuden für das Jungvieh zu schenken. In jeder Farm sind Kälberställe und Isolatoren zu bauen.

Um die Futterbasis zu festigen, ist in diesem Jahr auf den Feldern des Farmensaatwechsels tiefgepflügter Herbststurz zu bestellen. In jedem Kolchos sind für den Winter Sonnenblumen zu Silo auszusäen mit der Berechnung — ein Hektar auf 10 Köpfe Großhornvieh. Die Weideflächen bei den Hühnerställen sind zu pflügen, um nicht weniger als einen Hektar Luzerne bei jeder Farm anzubauen.

In diesem Herbst ist unbedingt auf den Weideplätzen Schwarzacker zu bestellen zur Aussaat von Futterkulturen und vieljährigen Gräsern (Shttnjak, Luzerne).

Die Landreviere und die Saatwechsel unmittelbar bei den Farmen sind so zu organisieren, daß das Ausmaß der Landflächen voll und ganz die Kopzahl des Viehes mit Futter sichert.

Die Zucht von Rassevieh ist unsere wichtigste Aufgabe.

Als wichtigste praktische Maßnahme auf diesem Gebiet erachten wir folgendes:

In den nächsten Tagen schon sind Rasseerzeuger, entsprechend dem Plan unbedingt von allen Kolchosen der Republik einzuführen. Es ist der Plan der Metisierung von 90 000 Schafen, darunter 80 000 durch künstliche Begattung zu erfüllen, wozu zum 20. September der Bau und die Einrichtung aller

An alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, zootech-nischen Arbeiter der Wolgadeutschen Republik

(Fortsetzung und Schluß von der ersten Seite)

200 Punkte für künstliche Belegung zu beenden ist. Indem wir die Pferderasse „Russischer Traber“ schweren und leichten Typus als die beste Rasse zur Veredelung des Pferdebestandes der Wolgadeutschen Republik erachten, sind schon im Jahre 1938 alle Stuten im Belegungsalter von Hengsten der Rasse „Russischer Traber“ zu belegen.

Um einen normalen Zuwachs der Kopffzahl der Kamelle zu erzielen, ist besondere Aufmerksamkeit auf die richtige Durchführung der Belegung zu lenken, um von jeder Kamelstute im Verlaufe von 5 Jahren nicht weniger als 3 Kamelfüllen zu erhalten.

Bis zu Ende des Jahres ist das ganze hochproduktive Vieh in den Kolchosen, Sowchosen und bei den Kollektivistinnen festzustellen, es in die Rayon- und Staatsbücher einzutragen und eine individuelle Kontrollevidenz des Eierertrags des Geflügels in den Farmen einzuführen. Die in die Zuchtbücher eingetragenen Tiere sind mit besonderer Aufmerksamkeit und Sorge zu umgeben, um eine eingehende Zuchtarbeit und Aufsicht über ihre Nachkommenschaft zwecks weiterer Einschätzung ihrer Rasseigenschaften sicherzustellen. Im Jahre 1937 ist eine Zählung des Rasseviehs in den Kolchosen und bei den Kollektivistinnen vorzunehmen.

Die Partei und die Regierung erweisen und haben den Kolchosen der Wolgadeutschen Republik große Hilfe erwiesen. Die Partei und die Regierung sorgen dafür, daß es bei uns nicht einen einzigen Kollektivistinnen ohne Kuh und Kleinvieh gibt; schon im laufenden Jahr haben die Kolchos die Möglichkeit, außer dem Vieh, das für die Kollektivistinnen in den Sowchosen angekauft wird, nicht weniger als 1200 Kühe, 6000 Kälber und 30000 Schafe und Lämmer, 45000 Ferkel von den Kolchosfarmen den Kollektivistinnen zur persönlichen Nutznießung zu verkaufen. Und dies muß unbedingt durchgeführt werden.

Indem wir uns nach Stachanow zur bevorstehenden Ueberwinterung des Viehes vorbereiten, dürfen wir nicht vergessen, daß es für alle Kolchos und Kollektivistinnen an der Zeit ist, zur Fütterung des Viehes nach Normen, je nach Bedürfnissen der Tiere überzugehen, was die Möglichkeit gibt, richtig und zweckmäßiger das Futter auszunutzen und eine maximale Produktivität zu bekommen. Die Fütterung des Großhornviehs muß entsprechend dem Lebendgewicht, dem Milchertrag, dem Fettgehalt der Milch, dem Alter der Kühe und der Periode des Kalbens vollführt werden, wozu eine Futterration aus den verschiedensten Futtermitteln: Halmfütter, Saft, konzentriertes Futter und

Mineralmittel zusammenzustellen ist.

Um einen kräftigen, gesunden und gut entwickelten Nachwuchs und hohe Milch-erträge zu bekommen, sind die tragenden Kühe mit Futter hoher Qualität und genügendem Eiweißgehalt, Mineralstoffen und Vitaminen zu versorgen. Besondere Aufmerksamkeit ist der Pflege und dem Unterhalt der tragenden Kühe zu schenken, um kein Verkälben zuzulassen.

Die Erfahrung unserer Stachanowleute der Viehzucht berücksichtigt, erachten wir die Aufgabe vollständig real — den Milchertrag der Kühe im laufenden Jahr durchschnittlich in den Farmen der Republik auf 1500 Liter zu bringen, den Milchertrag der Kühe aber, die von den Vorkämpfern der Viehzucht bedient werden, — bis auf 2500 Liter.

Das gesamte Jungvieh, das sich in den Farmen befinden, ist zu erhalten. Für das aufwachsende Jungvieh ist in der Regel bessere Weide zu bestimmen, im Winter aber — das beste Heu und saftiges Futter; auch ist es je nach dem Zustand und der Entwicklung mit Kraftfutter zu füttern.

Von je 100 Mutterschafen der Merino sind 135 Lämmer, von den metisierten Mutterschafen — 125 Lämmer und von den grobhaarigen — mindestens 115 Lämmer zu bekommen.

Von jedem Mutterschwein sind nicht weniger als 10 Ferkel großzuziehen.

Alle Füllen voll und ganz erhalten.

Von jedem Kaninchenweibchen 9 Kaninchen großzuziehen.

Von jedem legenden Huhn 80 Eier im Jahr zu bekommen.

In jedem Kolchos ist das Mästen der Schweine und das Mästen des Großhornviehs und der Schafe zu organisieren, um dem Staate fettes Vieh zu liefern.

Wir erachten es für notwendig, im Verlaufe des Septembers in jedem Kanton zehntägige Seminare nach dem zoo-veterinären Minimum für

die Arbeiter der Warenfarmen der Kolchos durchzuführen, und alle Arbeiter der Viehzucht: Melkerinnen, Kälberwärtinnen, Schweinezüchter, Hirten, Pferdewärter, Farmleiter usw. in die zoo-veterinären Zirkel anzuwerben, damit zum Frühjahr 1938 jeder Arbeiter der Viehzucht das festgesetzte Examen für das zoo-veterinäre Minimum abgebe.

Das sind, Genossen Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, veterinäre und zootech-nische Arbeiter, beispielsweise die nächsten konkreten Aufgaben, die wir voll und ganz lösen können und deren Lösung für den raschen Aufschwung unserer sozialistischen Viehzucht außerordentlich notwendig ist.

Die revolutionäre Wachsamkeit aller Arbeiter der Viehzucht heben — das ist es, was zu allererst uns notwendig ist, um die Schädigung und die Folgen der niederträchtigen Unterminierungsarbeit der trotzkistischen rechten Feinde der Kolchosordnung bis zu Ende auszumerzen, um die Reihen der Arbeiter der Viehzucht, angefangen von den Farmen, den Veterinär-Revieren bis zu den Landorganen von den klassenfeindlichen Elementen zu reinigen, die auf verstecktem Wege versuchen, die Kolchos und die Kollektivistinnen zu schädigen.

Die Aufgabe des Aufschwungs der sozialistischen Viehzucht steht vollständig in unseren Kräften. Auf dem XVII. Parteitag hat unser teurer und geliebter Genosse **Stalin** ganz richtig gesagt: „Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß Sowjetmenschen, die mehr als ein ernstes Hindernis auf dem Wege zum Ziel genommen haben, es verstehen werden, auch dieses Hindernis zu nehmen, . . .“ Als Garantie dafür, daß wir diese Aufgabe erfolgreich lösen werden, dient die unschätzbare ständige Hilfe an unserer Republik seitens der Partei, der Regierung und persönlich des Genossen **Stalin**.

Treten wir bolschewistisch an die Erfüllung der Anweisung des Genossen **Stalin** über den raschen Aufschwung der Viehzucht heran.

Die Delegierten der republikanischen Beratung — Stachanowleute der Viehzucht, Veterinärärzte und Zootech-niker.

Vetternwirtschaft in der Arbeitsbewertung

Im Kolchos „Karl Marx“ zu Neu-Kolonie herrscht große Vetternwirtschaft in der Arbeitsbewertung, wodurch der Wert der Arbeitseinheiten herabgesetzt und unter den Kollektivistinnen Unzufriedenheit hervorgerufen wird.

In der 3. Feldbaubrigade, Brigadier **Rau** und Tabellenführer **Schmidt**, werden zum Beispiel den Gablern doppelt soviel Einheiten gutgeschrieben als sie tatsächlich erarbeiten, desgleichen auch den Kollektivistinnen, die am

Getreide- und Wasserfahren beschäftigt sind.

In der 2. Feldbaubrigade, Brigadier **Specht** und Tabellenführer **Uebel**, werden den Getreidefahrern bis 8 und noch mehr Zentner für jede Fahrt gutgeschrieben, wo sie aber nicht mehr als 6,5 Zentner geladen haben, so daß sie viel mehr Einheiten bekommen, wie sie faktisch erarbeiten und dabei noch grund falsch das Getreide auf Rechnung nehmen.

Wenn die 1. Feldbaubrigade

Schon eine geraume Zeit hindurch herrscht in der Seelmänner Abteilung der Staatsbank eine beträchtlich starke Fluktuation der Arbeiter. Fortwährend taugen hier neue Personen auf und bald darauf verschwinden sie wieder. Wobei ganz besonders Kommunisten und Komso-molzen hier nicht lange arbeiten können (Nillmeier, Krupennikowa). Dieser fortwährende Wechsel der Arbeiter ist schon bei den Klienten auffallend geworden. Aber der Verwalter der Bank, Gen. **Schmidt**, scheint dies nicht zu beachten, oder hält er sogar eine derartige Lage für vollständig normal. Doch faktisch ist dies nicht nur nicht unnormal, sondern noch viel mehr. In der Bank besteht eine Gruppierung (Schneider, B. Leonhardt und and.), die ehrlich arbeitende Genossen schwach vertragen können, sie suchen ständig nach solchen Mitarbeitern, die mehr zu ihnen und ihrer Tätigkeit Neigung haben.

Aber nicht nur diesbezüglich treiben die Angestellten **B. Leonhardt** und **Schneider** ihre schädliche Arbeit, sondern sie begehen direkte kriminelle Verbrechen, indem sie ihre Dienststelle zu ihrem persönlichen Interesse ausnützen. Bei diesen Personen ist es schon zu einer Tradition geworden, wenn jemand aus den Dorfkonsumkooperationen oder Kolchos geschäftshalber in die Bank kommt, dann muß er zuerst vor Leonhardt und Schneider „Rechenschaft“ ablegen, ob man nicht Mehl, Frucht, Aepfel, Futter, Manufakturware usw. bekommen kann und erst dann, wenn sie die erforderlichen Versprechungen bekommen haben, können die Bankoperationen gemacht werden. Dazu einige Beispiele: Der Buchhalter des Brunntaler Kolchos Rau versprach für Leonhardt und andere Angestellte Mehl zu bringen. Da aber Leonhardt kein Geld mitgab, hat der Kolchos kein Mehl verabfolgt. Auf dieses hin sagte sie dann: „Warte nur, du mußt ja an meinen Tisch! So wie man in Wald hinein ruft, so schallt es auch wieder heraus!“ Auch hat Leonhardt schon mehrmals auf diese Art und Weise vom Leiter der Gnadentauer Kooperation Walter verschiedene Manufakturware bekommen

So handelt auch der Oekonomist Schneider, er bekommt regelrecht aus verschiedenen Quellen Produkte und andere zugestellt. Vom Leiter des Brunntaler Magazins **Batt** erhielt er 1 Ztr. Roggen, 1 Ztr. Weizen und Mehl.

Aber auch diese Amtsvergehen scheinen unbeachtet am Verwalter der Bank vorüberzugehen.

Diese „Gutmütigkeit“, richtiger gesagt politische Sorglosigkeit der Leitung, weiß Schneider, der schon früher seine Unehrlichkeit gegenüber der Sowjetmacht gezeigt hat, indem er eine Kuh verheimlichte und dafür gerichtlich bestraft wurde, gut auszunutzen, um seine sowjetfeindliche Handlung weiter zu entwickeln. Als der Prozeß über die trotzkistisch-sinowjewsche Mörderbande am Radio übergeben wurde, hat Schneider das Radio ausgeschaltet, damit niemand hören konnte. Dasselbe tat er auch am Tage der Roten Armee und fast dasselbe am Todestag des Genossen Ordshonikidse. Aber auch diese, ihrem Wesen nach volksfeindliche Handlungen, sind scheinbar für den Gen. Schmidt unzulänglich, um Schneider als klassenfeindliches Element zu entlarven.

Warum können all diese Fälle unbeachtet bleiben? Nur deswegen, weil der Bankverwalter, Gen. Schmidt, völlige Klassenblindheit bekommt, weil er die vielzähligen Signale der sogenannten kleinen Leute nicht nur nicht beachtet, sondern direkt ignoriert, deswegen, weil er die großen Anweisungen des Genossen **Stalin**, die er in seinem Bericht auf dem Februarplennum des ZK der KPdSU(B) gegeben hat, nicht befolgt.

Es ist notwendig, daß die zustehenden Organisationen sich mit der Bank ernsthaft befassen, um hier Ordnung zu schaffen.

Weber.

Erklärung

In der Korrespondenz „Dem geschworenen Feind des Volkes Seelmann muß endlich einmal das Handwerk gelegt werden“, veröffentlicht in der Kantonzeitung „Kollektivist“ vom 5. September unter Nr. 141, ist darauf hingewiesen, daß das Material über eine von Seelmann im Restaurant veranstaltete Saufgelage dem Chef der Kantonmiliz, Gen. Fröh-sorger, übergeben wurde.

Diesbezüglich teilt uns der Gen. Fröh-sorger mit, daß von ihm die ganze Angelegenheit untersucht wurde und schon am 1. September 1936 unter Nr. 124 dem Staatsanwalt des Seelmänner Kantons überwiesen wurde.

Für den verantw. Redakteur:
R. W. Pretzer.

Bevollmächtigter der Haupttitelverwaltung der ASSRdWD № 13-147, Auflage 852 Ex., Format 40x29, Typographie zu Seelmann.

V. Kloster.